

01.03.2004

<http://www.heute.t-online.de/ZDFde/druckansicht/0,1986,2108483,00.html>

Computer



## **AVOi - Mit mehr Tempo zum Job**

### **Hanau testet eigenes Konzept der virtuellen Arbeitsvermittlung**

Arbeitsvermittlung via Internet - schnell und effizient sollen Jobsucher und -anbieter zusammenfinden. Mit diesem Ziel hat die Bundesagentur für Arbeit vor vier Monaten ihre Online-Stellenbörse gestartet. Die Affäre um die drohende Kostenexplosion macht nun die Zukunft des "Virtuellen Arbeitsmarkts" ungewiss. Im Schatten des millionenschweren Prestigeprojekts in der Zentrale geht die Hanauer Agentur für Arbeit zusammen mit der Marketingfirma WILI GmbH eigene Wege bei der virtuellen Jobvermittlung - in kleinem Rahmen und mit Erfolg.

---

Die Idee hierzu kam Teamleiter Johann Rausch vom Hanauer Arbeitsamt - das seit 1. Januar wie alle anderen Arbeitsämter "Agentur für Arbeit" heißt -, als er einmal zuschaute, wie Produkte über die Software "eSurf" vermarktet wurden. "Diese Technik könnten wir doch auch bei der Vermittlung von Arbeitslosen prima nutzen", sagte er sich damals. Gesagt - getan: Im September 2002 startete der Hanauer Pilotversuch mit dem etwas holprigen Namen "ArbeitsVermittlungsOffensive innovativ" (AVOi).

### **"eSurf" verkürzt Wege**

Herzstück ist die Vertriebssoftware "eSurf". Durch sie können dem auf [www.avoi.de](http://www.avoi.de) surfenden potentiellen Arbeitgeber immer neue Informationen über mögliche Bewerber eingespielt werden - während des Telefonats mit dem Vermittler. So kommen virtuell der Lebenslauf, Zeugnisse oder Fotos auf den Tisch. Ob ein Bewerber für den Arbeitgeber interessant ist, wo er Schwierigkeiten sieht oder welche zusätzlichen Anforderungen er stellt, kann sofort abgeklärt werden. Im Idealfall wird gleich ein Vorstellungstermin abgemacht. "Um neun Uhr telefoniert - um zehn kann ein Bewerber schon im Personalbüro sitzen", schwärmt Beraterin Silke Gärtner von der WILI GmbH. Außer einem Internetanschluss ist keine besondere technische Ausstattung notwendig.

Solch ein rasantes Tempo bleibe zwar die Ausnahme, aber AVOi beschleunige den Prozess erheblich, sagt Rausch von der Arbeitsagentur. Und Zeit ist Geld, denn eine Woche Arbeitslosigkeit kostet die Behörde 350 Euro. Wenn also im Schnitt 1000 Euro für eine erfolgreiche Vermittlung im Rahmen des Projekts fällig werden, sei dies ein "gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis", findet der Hanauer Teamleiter. Es könne sich auch im Vergleich zu privaten Arbeitsvermittlern sehen lassen, die etwa das Doppelte für diese Leistung berechneten.

### **Nicht nur die Guten ins Töpfchen**

Rund 600 Arbeitslose werden zurzeit von den AVOi-Beratern in Hanau betreut. "Im Schnitt liegt die Vermittlungsquote bei 25 Prozent", so Rausch. Damit sei sie etwa sechs bis sieben Mal höher als auf konventionellem Wege. Wie viele der Vermittelten befristet oder über die halbjährige Probezeit hinaus noch arbeiten, erfasst die AVOi-Statistik bislang allerdings nicht. Auch räumt Rausch ein, dass die Teilnahme an dem Versuch freiwillig sei und man daher von einer besonders motivierten Gruppe ausgehen könne.

Dennoch kommen in Hanau nicht nur diejenigen in die Bewerber-Datenbank, die besonders gute Voraussetzungen haben, einen neuen Job zu finden. "Wir achten bei dem Modellversuch auf eine bunte Mischung von Leuten", sagt Rausch. Facharbeiter, Hilfskräfte, Akademiker, Junge, Ältere, auch Langzeitarbeitslose seien vertreten. Schließlich wolle man herausfinden, ob dieses Instrument etwas taue.

### **Bewerber "auf dem Silbertablett"**

"Bei den Arbeitgebern rennen wir offene Türen ein", sagt WILI-Teamleiterin Edith Binkowska. 6000 Mal haben ihre Mitarbeiter bislang Arbeitslose mittels "eSurf" vorgestellt. "Die Unternehmen bekommen keine 100 Bewerbungen auf den Tisch, sondern wir servieren ihnen nur die wirklich passenden Kandidaten - praktisch auf dem Silbertablett. Das ist eine enorme Zeit- und Kostenersparnis für die Unternehmen."

Aber nicht nur der Arbeitgeber, auch der Jobsucher hat Vorteile. Wer sich über "eSurf" präsentiere, hebe sich deutlich von anderen Bewerbern ab und die Chancen für ein persönliches Gespräch seien höher, sagt WILI-Mitarbeiterin Petra Simon-Wolf. "Wenn eine Einstellung nicht klappt, haken wir sofort nach und versuchen zu klären, woran es gelegen hat." Das Feedback wird auch von Rausch als sehr wichtig eingeschätzt. Durch die Pufferrolle der Berater könnten Defizite aufgedeckt werden, ohne den Bewerber zu frustrieren. Daran könne man gezielt anknüpfen und dem Arbeitslosen zum Beispiel Fortbildungen vorschlagen.

## Blick in die Zukunft

Inwieweit das Projekt Schule machen wird, ist offen. Den ersten Nachahmer hat AVOi bereits gefunden. So betreut seit April 2003 auch in Frankfurt ein WILI-Berater-Team rund 500 Arbeitslose - mit ähnlich positiven Erfahrungen. Sogar die Nürnberger Bundesagentur hat im vergangenen Jahr Interesse signalisiert.

Doch die Hanauer wären schon mit kleineren Brötchen zufrieden. Ginge es nach Rausch, würde die Arbeitsbehörde einfach die "eSurf"-Lizenz kaufen und die virtuelle Arbeitsvermittlung dem Team übertragen, das in der Hanauer Agentur für Arbeit sowieso die Arbeitgeber betreut. "Die sind sehr service-orientiert, die könnten das auch." Eine solche geschäftspolitische Entscheidung müsse allerdings in Nürnberg gefällt werden, so Rausch.

Angesichts der jüngsten Affäre um das BA-Jobportal "arbeitsagentur.de" dürften Entscheidungen aus Nürnberg aber noch eine ganze Weile auf sich warten lassen.